№ 173. Mittwoch, den 27. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame:heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Freitag an Bord der Yacht des Fürsten von Monaco einem Tiefseefischzug und Tiefseemessungen im Meer nordwestlich der Lofoten beigewohnt. Am Abend kehrte er zu den Lofoten nach Skjoldehavn zurück. In der Nacht zum Sonntag traf die „Hohenzollern" bei schönem Wetter im Hanlandsfjord ein. Nach dem Gottesdienst am Sonntag Vormittag unternahm der Kaiser einen Ausflug zum Swarteisengletscher. Abends wurde die Reise südwärts nach Monaco fortgesetzt.

Ueber die Bestimmungen der lippisch-preußischen Militärkonvention, die jetzt durch das bekannte Kaisertelegramm in den Vordergrund des Interesses gerückt sind, macht die „Nat.-Korr." folgende Angaben: In allen mit der preußischen Armee verbundenen Kontingenten leisten die Offiziere, Aerzte und Militärbeamten den Eid dem König von Preußen. In mehreren Konventionen ist bedungen, daß sie sich gleichzeitig verpflichten, „das Wohl und Beste des Landesherrn zu fördern; Schaden und Nachtheile von Allerhöchst demselben und Seinem Hause und Lande abzuwenden." Nach der Konvention mit Lippe-Detmold hat der Kommandeur der in Detmold dislozirten Garnison dieses Gelöbniß mittels Handschlages oder Reverses abzulegen. Zu den den Bundesfürsten zufallenden Ehrenrechten, welche ihnen Seitens der in ihrem Gebiete dislozirten Truppentheile zu erweisen sind, besagt das erste: Den Bundesfürsten und den Mitgliedern Ihrer Familien sind diejenigen militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen, welche nach den bestehenden Dienstvorschriften dem Landesherrn und seinen Angehörigen zukommen. Für Lippe-Detmold gilt weiter nach § 7 der bezüglichen Militärkonvention: Die Landesherren stehen „in dem Verhältniß" eines kommandirenden Generals zu allen in ihren Gebieten garnisonirenden oder vorübergehend dorthin kommandirten Truppen und üben als solche neben den Ehrenrechten entsprechende Disziplinargewalt aus; sie sind befugt, in dieser Beziehung ihre Befehle direkt an die betreffenden Abtheilungskommandeure zu erlassen.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Herr v. Plötz ist am Sonntag Abend nach schweren Leiden gestorben. — v. Plötz, Hauptmann a. D. und Ritterguts-, Dampfziegelei- und Kohlenwerkbesitzer, Amtsvorsteher und Kreisdeputirter auf Döllingen bei Elsterwerda, evangelischer Konfession wurde am 9. August 1844 geboren, besuchte das Kadettenhaus, war 1862—64 aktiver Offizier im 2. Garde-Regiment zu Fuß, und widmete sich dann der Landwirthschaft; 1892 wurde er für Merseburg I (Torgau-Liebenwerda), 1893 für Frankfurt 8, Sorau, auch in den Reichstag gewählt, wo er der deutsch-konservativen Partei beitrat. Da er keine Aussicht hatte, in Sorau wiedergewählt zu werden, kandidirte er diesmal in Pommern, wo er auch gewählt wurde.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1897/98. Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich mit dem Etat 63 132 147,43 M. mehr aufgekommen, wovon 274 716,87 M. zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 37 500 000 M. zur Verminderung der Reichsschuld verwendet sind, so daß als Ueberschuß des Etatsjahrs 1897/98 ein Betrag von 25 357 430,56 M. verbleibt. — Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Württemberg an fortdauernden Ausgaben und 2 005 000 M. weniger erforderlich gewesen, wogegen bei den einmaligen Ausgaben ein Mehrbedarf von 212 000 M. eingetreten ist. An Einnahmen sind im Bereiche der Militärverwaltung 587 000 M. mehr aufgekommen. Beim Reichsheer stellt sich hiernach das Gesammtergebniß gegen den Etat um 2 380 000 Mark günstiger, bei der Geldverpflegung der Truppen, der Naturalverpflegung, der Bekleidung und Ausrüstng der Truppen, bei den Erziehungs- und Bildungsanstalten und an Wohnungsgeldzuschüssen sind erheblichere Ersparnisse gemacht; auch beim allgemeinen Pensionsfonds ist ein namhafter Betrag des zum Etat gebrachten Mehrbedarfs unverwendet geblieben. Dem gegenüber sind Mehrausgaben hauptsächlich beim Garnisonsverwaltungs- und Serviswesen, bei der Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften, sowie bei Reisekosten und Tagegeldern, Vorspann und Transportkosten entstanden. Die Ausgaben der Marine, einschließlich ihres Antheils am allgemeinen Pensionsfonds haben 3 160 000 Mk. mehr als die Etatssumme erfordert. Im Wesentlichen sind die Mehrausgaben durch die Erwerbung und Verwaltung des Gouvernements Kiautschou hervorgerufen. Beim Auswärtigen Amt sind für die Zentralbehörde und die Gesandtschaften rund 453 000 Mk. mehr erforderlich gewesen, bei dem Reichsamt des Innern ist an fortdauernden Ausgaben eine Ueberschreitung von 439 000 Mk. nachgewiesen, welche hauptsächlich auf einer Steigerung des gesetzlichen Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter beruht. Bei den einmaligen Ausgaben sind neben einer erheblicheren Ersparniß außeretatsmäßige Ausgaben von 1 249 000 Mk. und zwar vornehmlich in Folge des weiteren Grunderwerbs für die Herstellung eines Präsidialgebäudes für den Reichstag eingetreten. Die Etatsfonds des Reichsschatzamts schließen mit einer Mehrausgabe von 113 000 Mk. ab, von denen 101 000 Mk. auf das Münzwesen entfallen. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat 2 634 000 Mark weniger erfordert, weil die Anleihe nicht in dem vorausgesetzten Maße zur Begebung gelangt ist. Der Reichsinvalidenfonds weist eine Minderausgabe von 519 000 M. auf. Die übrigen bei den Hauptabschnitten der Ausgabe eingetretenen Abweichungen ergeben noch einen Minderbedarf von etwa 50 000 M., im Ganzen bleiben die Minderbedürfnisse bei den hier in Betracht gezogenen Ausgabefonds des ordentlichen Etats hinter dem entstandenen Mehrbedarf um 274 716,87 M. zurück. — Nach dem Abschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1897/98 erhalten die Einzelstaaten an Ueberweisungen 433 114 742 M., d. h. 29 058 742 M. mehr als im Etat vorgeschrieben.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat der japanische Gesandte in Berlin im Auftrage seiner Regierung angezeigt, daß diese den am 4. April 1896 zwischen dem Deutschen Reiche und Japan abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag vom 17. Juli 1899 ab in Kraft zu setzen wünscht.

Die um das Seelenheil der Reisenden besorgten preußischen Eisenbahnverwaltungen haben bekanntlich den Eisenbahnbuchhändlern den Verkauf der Wochenschriften „Simplicissimus" und „Das Narrenschiff" verboten. Zugleich haben sie an die Buchhändler ein Schreiben gerichtet, worin sie die Einreichung eines Verzeichnisses aller von den Buchhändlern zum Verkauf feilgebotenen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher fordern. Das Schreiben der Eisenbahnen schließt: „Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß Preßerzeugnisse, insbesondere periodisch erscheinende, die durch Wort, Bild oder Geschäftsanzeigen Anstand und gute Sitten verspotten oder verletzen, die Sinnlichkeit überreizen, die die idealen Güter des Lebens herabzuwürdigen, werthvolle vaterländische Einrichtungen und deren Träger verächtlich zu machen, Neid und Haß unter den Staatsangehörigen zu erregen geeignet sind, auch wenn sie die Grenzen des Strafgesetzbuches vermeiden, von dem Verkaufe in Zukunft abzuschließen sind, was Sie bei dem einzureichenden Verzeichnisse berücksichtigen wollen." — Der „Simplicissimus", der in München erscheint, ist auf den bayerischen Bahnhöfen nicht verboten worden.

Versicherungen an Eidesstatt verlangt der Vorstand des Penzliner Kriegervereins von seinen Mitgliedern. Dieser mecklenburgische Verein fordert seine Mitglieder in einem Rundschreiben auf, sich durch die Unterschrift zu verpflichten, daß sie nicht der sozialdemokratischen Partei angehören wollen. Dieselben sollen auch an Eidesstatt die Versicherung abgeben, daß sie bei der jetzigen Reichstagswahl nicht sozialdemokratisch gewählt haben.

Ueber die Ausschließung eines Antisemiten aus einem Kriegerverein wird aus Peine berichtet. Der Führer der deutsch-sozialen Reformpartei, Georg Weber, ist aus dem Kriegerverein und dem Landwehrverein ausgeschlossen worden, weil er gelegentlich einer am Tage vor der Stichwahl stattgehabten von der deutsch-hannoverschen Partei einberufenen Versammlung die Aeußerung gemacht hatte, er könne die Welfen als Reichs-

Feuilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. H. v. Dedenroth.

28.) (Fortsetzung.)

Olga hatte mit steigender Erregung gelauscht. Die ersten Worte des Fürsten, daß man nicht den Korrespondenzen nachspüre, hatten ihr das Gefühl eingeflößt, der Fürst wollte sie sicher machen und durch List auf Umwegen sein Ziel erreichen, jetzt flammte ihr Auge und glühend in Erregung fragte sie, woher der Fürst es wissen wollte, daß der patriotische Graf K. ein Jugendfreund des Herrn v. Trota sei.

„Herr v. Trota," versetzte der Fürst lächelnd, „hat K. damals auf dem Balle im Gespräche mit Ihnen gesehen und den Freund nicht verrathen; ich könnte Ihnen noch weitere Beweise davon geben, daß Trota stets opferfreudig in der Freundschaft gewesen, aber das sind seine Geheimnisse."

„Deren Krone es schließlich ist," rief Olga, „daß er K. verrathen, als er genug erfahren, um den Verrath lohnend zu finden. Durchlaucht, ich kann einen Eid darauf ablegen, daß ich keine Ahnung davon habe, wo Graf K. sich aufhält, wo und wie er sich verbirgt, aber wüßte ich es, so würde ich schweigen. Ja ich würde schweigen," fuhr sie mit erhobener Stimme fort und ihr ganzer Körper zitterte vor Erregung, „denn ich hege so tiefe Verachtung gegen den Verräther, daß ich es wünsche, Graf K. gelänge es, den Mann in Sicherheit zu bringen, der einen Verräther gezüchtigt."

„Das ist ein Fanatismus, dem wohl nur eine krankhafte Erregung so düstere, für eine Dame wenig passende Aeußerungen entreißt," entgegnete der Fürst sich erhebend. „Sie befinden sich übrigens vollständig im Irrthum, Herr v. Trota ist nie eines Verraths fähig gewesen, im Gegentheil — doch Sie sind jetzt nicht in der Verfassung ruhige Erklärungen zu würdigen. Ich bescheide mich mit Ihrer Antwort, daß Sie nichts wissen."

Der Fürst verabschiedete sich, er hatte Recht, Olga war nicht im Stande, auf die Stimme der Vernunft zu hören. Der Gedanke, daß Trota die Infamie besessen, sie auf jenem Balle, wo er sich ihr zu nähern versucht, zu belauschen, daß er, den sie vor Sperber gewarnt, danach gehascht, ihre Geheimnisse zu ergründen, um Carrière durch Verrath zu machen, daß er es vielleicht gewesen, der K. für ihren Liebhaber gehalten und die Eifersucht einer Dritten rege gemacht, hatte sie derart benommen, daß sie die Worte ausstoßen konnte, welche den Mord billigten. Sie brach in ein kraftloses Schluchzen aus, als der Fürst sie verlassen, es war ihr, als sei der Glaube an die Menschheit in ihrer Brust mit Füßen zertreten.

XVIII.

Wir lassen wieder einen Zeitraum von einigen Jahren vorübergehen. Die Gräfin T. hatte mit ihrem Gefolge außer Murskoff, der verschwunden blieb, Berlin einige Wochen nach der Operation verlassen, um den Erfolg derselben in einer Heilanstalt der Schweiz abzuwarten, sie schied, nachdem sie die befriedigende Kunde erhalten, daß Hoffnung sei, den schwerverwundeten Herrn v. Trota dem Leben zu erhalten, und deponirte für ihn eine sehr bedeutende Summe mit einem Schreiben, in dem sie erklärte, daß sie jetzt ein Recht habe, ihm nach Kräften das Loos zu erleichtern, zu welchem ihn die verbrecherische That ihres Sekretärs verdammt.

Doktor Dieffenbach, der Georg behandelt, hatte die Befürchtung ausgesprochen, daß Georg siech bleiben werde, wenn er überhaupt zu retten sei; aber seine geschickte Hand, die kräftige Natur Georgs ließen mit der Zeit auch diese Befürchtung schwinden, und der Umstand, daß Georg die Mittel erhalten, einige Monate im Süden leben zu können, trug viel dazu bei, daß er Hoffnung auf völlige Wiederherstellung gewann.

König Friedrich Wilhelm III. sah mit Betrübniß, daß die Ehe des Kronprinzen kinderlos blieb, dem Stamm der Hohenzollern fehlten die jungen Triebe, die Thronfolge in direkter Linie völlig sicher zu stellen, und er drängte dahin, daß sein zweiter Sohn Wilhelm sich entschließe, eine deutsche Fürstentochter zum Altare zu führen.

Der alternde Monarch hatte das Unglück gehabt, das Bein zu brechen. Als er nach langem Krankenlager zum ersten Male wieder, ohne daß die Berliner es vorher wußten, das Opernhaus besuchte, war gerade die berühmte Catalani in Berlin und das Haus gedrückt voll. Das Publikum wünschte von ihr, nachdem sie eine Cantate vorgetragen, das Lied: „God save the King" zu hören. Sie trat auf die Bühne, ging bis an's Orchester vor und schaute sich um. Ihr Blick fiel auf die kleine Eckloge rechter Hand unmittelbar neben der Bühne, und plötzlich sichtbar überrascht, verneigte sich die Sängerin dreimal tief nach jener Richtung hin. Sie hatte den König erkannt, der sich im dunklen Hintergrunde der Loge verborgen gehalten. Er trat jetzt vor und dankte. „Der König!" ging es von Mund zu Mund, das Publikum erhob sich wie ein Mann. „Er lebe! Er lebe noch lange, ewig hoch!" donnerte es jubelnd durch's Theater, das Jauchzen wollte nicht enden, als der Monarch in sichtlicher Rührung dankte. Da erhob sich die Stimme der Catalani, und als die begeisterte Sängerin ihr „God save the King" geendet, ertönte der Chor des Publikums: „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands!" —

Der dritte Sohn des Königs, Prinz Karl, hatte bereits eine Enkelin Karl August's von Sachsen-Weimar heimgeführt, als das Auge des Monarchen die Schwester desselben für den Prinzen Wilhelm erwählte. Der Dichtergreis Göthe hatte die Erziehung der Prinzessinnen geleitet, im Prinzessinnengarten zu Jena hatte er ihnen den damals zwölfjährigen Felix Mendelssohn vorgeführt, damit derselbe mit den kleinen Prinzessinnen musizire und dann — spiele.

Der Großherzog starb kurz nach einem Besuche, den er in Potsdam bei seiner Enkelin Marie gemacht, erst nach seinem Tode sollte auch seine zweite Enkelin einem Hohenzollern die Hand reichen.

(Fortsetzung folgt.)

feinde nicht betrachten. Weber will gegen beide Vereine im Klagewege vorgehen.

Eine allgemeine Erhöhung der Fleischpreise steht zum 1. August in Hamburg bevor. Von 141 Schlächtern der Stadt, denen sich noch 15 Meister des zum Hamburgischen Staate gehörenden Bergedorf angeschlossen haben, ist am Sonnabend Abend in ganz Hamburg folgende Erklärung verbreitet worden: „In Folge der von der deutschen Regierung erlassenen Einfuhrverbote von lebendem Vieh ist der Preis für Schlachtvieh außerordentlich gestiegen. Alle die vielen Bemühungen verschiedener Schlächter und auch des deutschen Fleischerverbandes um Aufhebung dieses Verbots sind von der Regierung unbeachtet gelassen. Da nun, so lange diese Verbote bestehen, keine Aussicht vorhanden ist, daß sich die Preise erniedrigen, sondern im Gegentheile noch bedeutend erhöhen werden, so sehen sich die Unterzeichneten genöthigt, um ihre Existenz noch ferner fristen zu können, die Preise für ihr Fleisch und Fleischwaarenfabrikate vom 1. August d. J. zu erhöhen."

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf Kuba ist den Amerikanern eine neue Landung gelungen. Am Sonntag landeten amerikanische Truppen bei Tayabacoa und haben, unterstützt durch zahlreiche Schaaren Aufständischer, Tunas de Zaza eingeschlossen, zu dessen Angriff sie sich rüsten. — Ein Theil des amerikanischen Geschwaders hat sich gegen Gibara gewandt; dort hat bereits ein Kampf stattgefunden. Zahlreiche Schaaren Aufständischer griffen den Hafenort Gibara an, welchen die kleine Garnison nach tapferer Vertheidigung räumen mußte. — Ueber ein Treffen in der Bucht von Nipe werden folgende Einzelheiten bekannt: Die zwei Forts am Eingang in den Hafen leisteten nur geringen Widerstand, aber der Kreuzer „Jorge Juan" und ein auf einem Hügel gelegenes Fort in der Nähe der Stadt Mayari erwiderten einige Zeit lang in nachdrücklicher Weise das amerikanische Feuer. Die „Jorge Juan", die von vier amerikanischen Schiffen umzingelt wurde, welche sie fortwährend mit einem heftigen Geschützfeuer überschütteten, war vollständig gefechtsunfähig geworden und sank in 20 Minuten. Bald darauf platzten zwei amerikanische Bomben in dem Fort von Mayari, welche darauf die weiße Flagge hißte. Boote, welche von den amerikanischen Schiffen abgelassen wurden, ermittelten, daß der Bug der „Jorge Juan" offenbar von der Mannschaft, ehe sie das Schiff verließ, zertrümmert worden war. Der Hafen war mit einer großen Anzahl von Minen versehen.

Die Blockade der Nordküste Kubas ist bis auf Nide ausgedehnt worden. Andererseits ist der Hafen von Santiago de Cuba, über den die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika im Verlaufe des Krieges mit Spanien die Blockade verhängt hatte, für Schiffe neutraler Staaten wieder geöffnet.

Ein englischer Dampfer ist von einem amerikanischen Kriegsschiff aufgebracht worden. Das Kanonenboot „Hawk" brachte den englischen Dampfer „Regulus" in Key-West ein. Derselbe war 19 englische Meilen von Sagua la Grand betroffen worden, als er nach vollbrachter Löschung seiner Ladung die kubanische Küste wieder verließ.

Auf Porto Rico werden von spanischer Seite große Vorbereitungen getroffen, um dem Angriff der Amerikaner zu widerstehen. Die gesammte für Porto Rico bestimmte Truppenmacht der Amerikaner wird auf 40 000 Mann geschätzt. — General Miles hat am 22. d. M. mit 3415 Mann, einschließlich 5 Batterien, Guantanamo verlassen und ist am Sonntag vor Mole St. Nicolas auf Haiti eingetroffen.

Für die Befreiung vom Joche der Spanier hat die am Kampfe nicht betheiligte Bevölkerung von Santiago de Kuba in einer Petition an den Präsidenten Mac Kinley dem amerikanischen Volke den wärmsten Dank ausgedrückt in dem zuversichtlichen Vertrauen zu den humanitären Zielen der Vereinigten Staaten. Die Petition fügt hinzu, es sei wohl möglich, daß Kuba in wenigen Jahren ein Theil des Gebiets der Vereinigten Staaten werde, wodurch das Glück und die Wohlfahrt der Insel wachsen werde, jetzt aber sei der allgemeine Wunsch der, daß die Insel zum Lohne für ihre Leiden und die Tapferkeit ihrer Armee ein eigenes Regiment und die endgiltige Errichtung einer kubanischen Republik mit kubanischen Behörden gemäß den Beschlüssen des amerikanischen Kongresses erlange.

Ueber die Friedensverhandlungen verlautet, daß die spanische Regierung fortgesetzt bemüht ist, eine Verständigung zu erzielen, daß die Arbeit der Diplomatie aber nicht recht vorwärts kommt, da sich das Washingtoner Kabinet zu anspruchsvoll zeigt, weil es offenbar erst die Einnahme Manilas und Porto Ricos abwarten will.

In Spanien wurden sämmtliche karlistischen Blätter polizeilich unterdrückt. Von den übrigen Blättern wird der größte Theil wegen der Zensur das Erscheinen einstellen. Die karlistischen Klubs haben sich freiwillig aufgelöst, weil die Polizei ein Verzeichniß der Mitglieder einforderte.

Don Carlos hat plötzlich Brüssel verlassen und ist angeblich nach der Schweiz abgereist. Die Brüsseler „Reforme" meldet, Don Carlos sei thatsächlich nach der spanischen Grenze abgereist. Er habe den Weg über die Schweiz nur gewählt, um die Behörden zu täuschen. Auch die Führer der Karlistenpartei haben Madrid verlassen und sind ins Ausland abgereist. Allem Anschein nach ist ein Putsch der Karlisten im Gange. „Wolffs Bureau" meldete am Montag aus Luzern: Don Carlos ist mit Gemahlin hier eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Ministerpräsident ist am Sonnabend Abend nach Ischl gereist, um dem Kaiser über die vom Ministerium in Erwägung gezogenen Maßregeln zur Lösung der schwebenden Fragen Vortrag zu erstatten. Vorher hatte ein Ministerrath stattgefunden. Nach der Rückkehr des Grafen Thun ist abermals ein Ministerrath anberaumt worden.

Rußland.

Das bulgarische Fürstenpaar ist am Sonntag Nachmittag von Petersburg abgereist, um sich über Berlin nach Koburg zu begeben. Vor der Abreise hatte im Großen Palais von Peterhof ein Galafrühstück stattgefunden.

Der König von Rumänien hat am Montag mit dem Thronfolger in Begleitung des Ministers des Auswärtigen die Reise nach Petersburg angetreten.

Frankreich.

Ueber den bisherigen Gang der Untersuchung gegen Esterhazy und Picquart werden im „Figaro" und im „Matin" Angaben gemacht. Im Fall Picquart wurden danach Oberst Henry und die Generale Pellieux und Gonse vernommen, um auszusagen, inwiefern Picquart verpflichtet war, als Leiter des Nachrichten-Bureaus das Geheimniß zu bewahren. In Betreff Leblois' bestünden noch Zweifel, ob seine berathende Thätigkeit beim Generalstab als Beamteneigenschaft gelten müsse. Ueber Esterhazy sagt der „Figaro", die Untersuchung betreffe nicht die gefälschten Telegramme allein, sondern eine Gesammtheit unlauterer Manöver gegen Picquart. — Der „Siècle" behauptet kategorisch, Major du Paty du Clam habe das Geheimniß der verschiedenen Untersuchungen verrathen, um Esterhazy zu retten; du Paty du Clam sei selbst die verschleierte Dame gewesen, welche Esterhazy das rettende Dokument „Canaille de D . . ." übergeben. Der „Siècle" erklärt weiter, alles das sei den meisten Mitgliedern des Kabinets Brisson, wie auch denen des früheren Kabinets Méline bekannt.

Labori stellte Namens Picquarts Strafantrag gegen den Oberst du Paty du Clam wegen Fälschung und Beihilfe zur Fälschung.

Zum Briefe Björnsons über die Dreyfus-Angelegenheit wird der „Köln. Ztg." offiziös aus Berlin geschrieben: „Die in der Presse in Umlauf gesetzte Erzählung Björnsons in seinem Briefe an Zola von angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe über den Fall Dreyfus ist bis jetzt nicht dementirt worden, weil nicht für möglich gehalten wurde, daß derselben Glauben beigemessen werden könnte. Nachdem aber die Sache noch weiter besprochen wird, sind wir in der Lage zu erklären, daß jene angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers ihrem ganzen Inhalte nach unwahr sind. Insbesondere wird wohl Niemand, der den Reichskanzler kennt, für möglich halten, daß derselbe eine so geschmacklose Aeußerung, wie die vom „Juden von Nazareth", gethan haben könnte." — Wir haben dem Zweifel an der Richtigkeit der Erzählung sogleich Ausdruck gegeben. — Björnson telegraphirt der „Voss. Ztg." aus München: Ich habe dem Reichskanzler meinen Gewährsmann jetzt genannt, der Oeffentlichkeit gebe ich ihn erst dann bekannt wenn Zola es fordert. Ich glaube meinem Gewährsmann, der übrigens kein Geheimniß aus der Sache macht und Hohenlohe gut kennt.

Türkei.

Die kretische Nationalversammlung hat nunmehr den Vorschlägen der Admirale betreffend die provisorische Verwaltung der Insel zugestimmt. Gleichzeitig erklärte sie ihre Bereitwilligkeit, unter der Bedingung, daß die türkischen Truppen Kreta verlassen, den Mohamedanern, welche in das Innere des Landes auf ihre Besitzungen zurückkehren, sicheres Geleit zu geben.

Ostasien.

Wie der „Times" aus Peking gemeldet wird, ist die chinesische Zentralregierung beunruhigt wegen der Ausdehnung des Aufstandes in Kwangsi und Kwangtung, da sie die Möglichkeit von Verwickelungen mit Frankreich fürchtet.

Westindien.

Zwischen Frankreich und der Republik Haiti ist ein Konflikt ausgebrochen, der einen sonderbaren Grund hat. Präsident Sam hat eine Französin, Madame Hermance, ausweisen lassen, weil sie angeblich der öffentlichen Sicherheit gefährlich sei. Die Dame hatte in der Kathedrale einen unangenehmen Streit mit der Gemahlin des Präsidenten Sam gehabt, und da wurde kurzer Prozeß gemacht und die Französin von der Insel verbannt, ein Zeichen, daß auch der Präsident einer Negerrepublik unter dem Pantoffel stehen kann. Der französische Gesandte verlangte die Zurücknahme des Ausweisungsbefehls, was die haitische Regierung verweigerte, da sie sich auch durch Artikel des „Matin", der „Libre Parole" und der „Autorité" in dieser Weibergeschichte tief beleidigt fühle. Wie das „Bür. Reuter" über Newyork berichtet, seien die Beziehungen zwischen Haiti und Frankreich sehr gespannt; einem vom Präsidenten Sam gegebenen diplomatischen Festmahl ist der französische Gesandte ferngeblieben.

Südafrika.

Der Volksraad des Oranjefreistaates wurde Sonnabend geschlossen. Der Präsident sagte in seiner Rede, die Ratifikation des Zollvertrages mit dem Kapland und Natal werde zu dem Guten führen, was man allgemein hoffe, nämlich zu einer Förderal-Union. Er vertraue, daß binnen kurzem sämmtliche südafrikanische Staaten dem Zollvereine beitreten würden. Ebenso hoffe er eine weitere Einigung darin zu sehen, daß eine Eisenbahn-Konferenz abgehalten und sämmtliche Tarife auf eine gleiche Grundlage gestellt würden.

Provinzielles.

Thorn-Culmer Kreisgrenze, 23. Juli. Seiner Zeit wurden auf dem Bahnhof Nawra aus einem Waggon sechs Sack Weizen gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf zwei junge nahe dem Bahnhof wohnende Besitzersöhne aus Abbau Wibsch. Die eingeleiteten Untersuchungen führten zu keinem Ergebniß und die Burschen wurden außer Verfolgung gesetzt. Inzwischen häuften sich die Verdachtsgründe derart, daß die Untersuchung aufgenommen wurde. Die jungen Angeklagten wurden des Diebstahls überführt und zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Strasburg, 23. Juli. Der Kreistag beschloß, den zum Bau der Eisenbahn von Broddy-Damm nach Dt. Eylau innerhalb des Kreises erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben.

Graudenz, 25. Juli. Am Sonntag Mittag trafen ein Offizier und 6 Mann der 2. Kompagnie des Pionier-Bat. Nr. 2 aus Thorn und Montag Vormittag die 2. Komp. des Pionier-Bat. Nr. 18 in einer Stärke von vier Offizieren, einem Stabsarzt, 14 Unteroffizieren und 99 Mann aus Königsberg i Pr. in Graudenz ein, um Pontonmaterial in Empfang zu nehmen und es nach Fordon zu schaffen, wo eine größere Pontonnirungsübung stattfinden soll.

Elbing, 24. Juli. Die Prüfung der von den hiesigen Volksschullehrern und Lehrerinnen gegen die hiesige Lehrerbesoldung an das Kultusministerium gerichteten Beschwerde ist durch den Kultusminister dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler übertragen worden. Letzterer hat sich jetzt an den Magistrat gewandt mit dem Ersuchen, sich u. a. darüber zu äußern, ob die der Beschwerde beigefügte Statistik über die Wohnungsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen mit eigenem Hausstande den thatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Rosenberg, 24. Juli. Vor kurzer Zeit empfing der Förster W. zu Forsthaus Hütte den Besuch eines jungen schneidigen Menschen, der sich als Vetter der Frau W. ausgab. Nachdem derselbe dort 8 bis 10 Tage gewohnt hatte, fuhr ihn sein Gastgeber persönlich hierher zur Bahn. Hier machte der junge Mann die unliebsame Entdeckung, daß er sein Portemonnaie in der Wohnung des W. auf dem Bette habe liegen lassen. W. gab ihm deshalb nicht nur seine Geldbörse mit etwa 7 M. Inhalt, sondern er borgte sich noch von dem Stationsvorsteher 20 M., die er dem Abfahrenden ebenfalls einhändigte. Vorher hatte dieser dem W. noch versprochen, daß er ihm ein gutes Gewehr und eine Kiste guter Zigarren schicken werde. W. hatte ihm anstandslos beide Summen und dazu zur Verpackung des Gewehrs einen Gewehrkasten mitgegeben. Der junge Mann fuhr nur bis Riesenburg, wo er sich im Hotel des Herrn D., einem Bekannten des Försters W., einlogirte. Diesem übergab er den Gewehrkasten zur Verwahrung mit der Angabe, es sei ein werthvolles Gewehr darin. Nachdem er zwei Tage bei D. gewohnt hatte, bat er denselben um 30 M., da sein Vetter im Walde beim Ankauf von Stangen sei und Geld brauche. D. gab ihm das Geld auch, sah aber seinen Gast nicht wieder. In dem Gewehrkasten fand er Feldsteine. Der raffinirte Schwindler traf nun in R. einen Fleischer aus Freywalde, ebenfalls einen guten Bekannten des Försters W., diesem sagte er, daß er für W. Einkäufe zu machen habe und 30 M. brauche. Leichtgläubig gab auch dieser das Geld hin und nahm dann den Schwindler auf seinem Fuhrwerk bis Bellschwitz mit. Hier und in verschiedenen Nachbarorten führte er ganz ähnliche Betrügereien aus. Der Hochstapler heißt Eduard Bräske und stammt aus Gerdinen, Kr. Marienburg.

Heiligenbeil, 24. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Donnerstag früh auf dem Gute Wesselshöfen. Dort war man mit dem Ausdreschen von Rübsen beschäftigt, wobei der Arbeiter Klotzki das Einlegen in den Dreschkasten besorgte. Bei dieser Beschäftigung wurde er von den Dreschflügeln erfaßt, in die Dreschtrommel hinabgezogen und ihm ein Arm und der Kopf abgerissen.

Lautenburg, 22. Juli. Die hiesige Buchhandlung und Buchdruckerei sowie der Verlag des „Preußischen Grenzboten" sind durch Kauf in den Besitz des Herrn A. Boeffel in Lyck übergegangen.

Von der russischen Grenze, 24. Juli. Bei der Beerenlese in der Georgenburger Forst, hatte sich eine Frau von ihrem vierjährigen Söhnchen auf eine weitere Entfernung getrennt. Als sie auf das jämmerliche Geschrei des Kindes auf den früheren Platz zurückkehrte, bot sich der Frau ein entsetzlicher Anblick dar. Das Kind war von einem flügellahm geschossenen Steinadler angegriffen und aufs ärgste zugerichtet worden. Erst durch die Hülfe mehrerer anderer Frauen gelang es, den Raubvogel zu überwältigen und zu tödten. Die Verletzungen des Kindes waren aber so groß, daß der Knabe auf dem Heimwege in den Armen seiner Mutter den Geist aufgab.

Podsamtsche, 24. Juli. Zwischen dem russischen Grenzkordon Osiek und dem preußischen Dorfe Wyschanow bildet die Prosna die Grenze. Ein russischer Grenzsoldat nahm nun eines Tages von einem russischen Pascher Spiritus und Wurst sowie Geld an und erlaubte dem Pascher dafür, eine Portion Spiritus über die Prosna zu schaffen. Beide aßen und tranken, als plötzlich der Grenzsoldat dem Pascher auf die Brust kniete und drei Signalschüsse abgab. Der Pascher war stärker, warf den Grenzsoldaten zur Erde, seinen Pack bei Seite und sprang in die Prosna. Er gelangte glücklich an das preußische Ufer, lief gegen 40 Schritt weiter auf preußisches Gebiet und verbarg sich in einer Vertiefung. In der Nähe weideten preußische Unterthanen ihr Vieh und ein Theil hieb Roggen. Als der Pascher sich zu erheben versuchte, schoß der russische Grenzsoldat nach ihm auf das preußische Gebiet viermal scharf. Den Häusler Peter Woycik aus Wyschanow streifte eine Kugel. Eine schlug gegen 1000 Meter von der Grenze entfernt in die Erde dicht bei dem Schmied Pietrzak aus Wyschanow ein. Die polizeiliche Untersuchung dieser Grenzverletzung ist im Gange.

Posen, 25. Juli. Die Strafkammer verurtheilte heute den früheren Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca" Boleslaus Rakowski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Beleidigung der Deutschen zu vier Monaten Gefängniß, nachdem das Reichsgericht das erste Urtheil aufgehoben hatte. Sodann verurtheilte sie den gegenwärtigen Redakteur des Blattes Anton Lipinski wegen Beleidigung des Staatsministeriums zu zwei Monaten Gefängniß.

Lokales.

Thorn, 26. Juli.

— Personalien. Der Amtsgerichtssekretär Kanzleirath Novach in Strasburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Hilfsunterbeamte Rexin bei dem Amtsgerichte in Dirschau ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgerichte in Schwetz ernannt worden.

— Das fünfzigjährige Bürgerjubiläum beging heute der Schuhmachermeister A. Slawskowski. Seitens der städtischen Behörden wurden demselben Glückwünsche übermittelt.

— Viktoriatheater. Morgen, Mittwoch kommt Flotows Oper „Stradella" zur einmaligen Aufführung. Nach dem ersten Akt findet wiederum eine längere Pause statt, in welcher Herr Sandor mit seinem Miniaturzirkus auftritt. Wir können den Besuch der Vorstellung aufs wärmste empfehlen.

— Durch den „Verein Deutscher Holz- und Flößereiinteressenten" zu Bromberg ist die neue Russische Flößereiverordnung für die Weichsel und ihre Nebenflüsse vom 11. März 1898 in deutscher Uebersetzung herausgegeben worden. Der Registrator der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg ist ermächtigt worden, Exemplare dieser russischen Verordnung einschließlich der dazu gehörigen Zeichnungen den Interessenten gegen den Preis von 1,60 Mark einschließlich Porto für die Uebersendung abzugeben.

— Scharfschießen. In der Zeit vom 5. bis einschl. 27. August d. Js. wird auf dem Artillerie-Schießplatz täglich, mit Ausnahme der Sonntage und des 8. August scharf geschossen. Das Schießen beginnt um 7 Uhr Vormittag und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr Nachmittag. Am 20. August findet außerdem ein Nachtschießen statt, welches mit Eintritt der Dunkelheit beginnt. Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens verboten, und werden die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

— Ueberfallen wurde am Freitag Abend in der Nähe des Hauptbahnhofes eine Frau von zwei unbekannten Männern und mit Knüppeln und Messern derartig bearbeitet, daß dieselbe besinnungslos auf der Straße liegen blieb. Der Bahnhofswächter hat die Verletzte aufgefunden und die Ueberführung derselben in das hiesige Krankenhaus veranlaßt.

— Ein neues Bahnprojekt! Wie sich der „Angerburger Stadt- und Landbote", dem wir auch die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen, „aus sicherer Quelle" mittheilen läßt, sollen staatlicherseits Verhandlungen schweben, um durch eine zweite Vollbahnlinie die Ostbahnstrecke Eydtkuhnen—Königsberg—Berlin, welche den Anforderungen des Verkehrs für die Dauer nicht mehr gewachsen sein dürfte, zu entlasten. Nach der Meldung soll die Bahnlinie aus dem tiefen Innern Rußlands (Ausgangspunkt Moskau) über Suwalki, die Landesgrenze, Marggrabowa und Angerburg nach der Insterburg—Thorner Bahn geleitet werden. Auch sogar die Zahl der kursierenden Züge (5 Personen- und 2 D Züge) soll bereits bestimmt sein.

— Der Bau der Bahnstrecke Warschau-Lodz-Kalisch-Skalmierzyce wird, entgegen der Meldung, die russische Regierung habe die Einstellung der Vorarbeiten angeordnet, sicherem Vernehmen nach noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Ausführung der Vorarbeiten wird sehr beschleunigt. Die Bahn soll direkten Anschluß an die Geleise der Linie Warschau-Wien erhalten; bei Skalmierzyce russischerseits wird ein Uebergangsverkehr dadurch sicher gestellt, daß die beiderseitigen Bahnhöfe aneinander gelegt werden sollen. Die Bahnstrecke wird eine sehr industriereiche Gegend Polens durchschneiden. Sie wird entschieden einen großen Güter- und Personenverkehr zu bewältigen haben und Posen sowohl als auch Ostrowo wird dadurch Vortheile haben, da ein großer Theil des jetzt über Thorn geleiteten Verkehrs sich dann wahrscheinlich über Posen-Ostrowo abwickeln wird.

— **Personenwagen vierter Klasse** werden vom 13. Oktober ab auf allen russischen Staatsbahnen eingeführt.

— **Postalisches.** Bei Postpacketen im Verkehr mit Großbritannien und Irland wird vom 1. August ab der Meistbetrag der Werthangabe von 1000 Mark auf 2400 Mark erhöht.

— **Ein für Radfahrer sehr beachtenswerthes Urtheil** fällte am Donnerstag in Mannheim die Ferienstrafkammer. Ein junger Däne, Karl Knudsen, fuhr kürzlich von Neckarau auf dem Rad nach Mannheim, wobei er die Lenkstange freiließ und die Hände übereinanderschlug. Dabei stieß er mit dem ebenfalls radelnden Fabrikarbeiter Martin Brucker so unglücklich zusammen, daß Brucker kopfüber stürzte und Verletzungen davontrug, die ihn 17 Tage arbeitsunfähig machten. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, da Brucker selbst den Unfall herbeigeführt habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein. Auf Grund der wiederholten Beweisaufnahme gewann die Berufungsinstanz die Ueberzeugung, daß der Unfall nicht passirt wäre, wenn Knudsen nicht freihändig gefahren wäre, sondern die Lenkstange in den Händen gehabt und so im Moment der Begegnung die Herrschaft über sein Rad besessen hätte. Das Gericht sprach demgemäß gegen Knudsen eine Geldstrafe von 50 Mark oder 10 Tage Gefängniß aus und legte ihm die nicht unbedeutenden Kosten beider Instanzen auf.

— **Falsches Geld.** In Schöneberg bei Berlin sind dieser Tage massenhaft falsche Zweimarkstücke in Verkehr gekommen. Die Falschstücke sind geschickt nachgeahmt und scharf geprägt, weisen aber doch bei genauerer Betrachtung untrügliche Merkmale auf, die ihre Falschheit erkennen lassen. Sie haben ein etwas fettiges Aussehen und fühlen sich ebenso etwas fettig an. Der Klang ist überdies tonlos und bleiern. Sie tragen das Bildniß König Ludwigs von Bayern, die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen D. Außerdem sind die Falschstücke kenntlich an einem Prägefehler, einer Blase rechts vom Kopf des Königs Ludwig.

— **Ueber die Pflichten der Lehrherren gegen ihre Lehrlinge** hat vor Kurzem das Reichsgericht eine sehr wichtige Entscheidung gefällt. In Hamburg hatte ein Vater seinen Sohn zu einem Schmiedemeister in die Lehre gegeben. Einige Tage nach seinem Eintritt half der Junge dem Gesellen beim Beschlagen eines Pferdes; der Geselle hielt einen Meißel auf das glühende Hufeisen und der Lehrling schlug mit einem Hammer auf das Eisen. Dabei sprang ein Stück ab und flog dem unglücklichen Jungen ins Auge, das in Folge dessen auslief. Der Vater verklagte den Lehrherrn auf Schadenersatz, weil dieser es versäumt habe, seinem Sohn die für die Arbeit nöthige Anweisung zu geben. Er wies nach, daß der Lehrling dem Meißel hätte gegenüberstehen müssen, da ihn dann ein Stück abgemeißeltes Eisen nicht treffen könne. Sein Sohn sei aber hierüber nicht belehrt worden, denn er habe nicht dem Meißel, sondern dem Eisen gegenüber gestanden, und nur dadurch sei der Unfall herbeigeführt worden. Das Landgericht wie auch das Hanseatische Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, da ein persönliches Verschulden des beklagten Lehrherrn nicht vorliege. Das Reichsgericht stellte sich dagegen strikte auf den Boden des § 126 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, der Folgendes besagt: „Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes in der durch den Zweck der Ausbildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung zu unterweisen. Er muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten." Einen solchen ausdrücklichen Auftrag habe der Meister dem Gesellen nicht ertheilt, dies auch gar nicht behauptet. Danach sei er schadenersatzpflichtig.

— **„Pflücket die Rosen, eh' sie verblühn,"** so heißt es bekanntlich im Volksliede, und diese Mahnung soll man nicht nur singen, sondern auch wortgetreu befolgen. Man läßt häufig die Rosen so lange am Stocke, bis sie verblüht sind und die Blätter zur Erde fallen; das ist entschieden unrichtig, denn dem Stock wird dadurch unnöthiger Weise viel Kraft entzogen; man pflücke die Rosen, sobald sie aufgeblüht sind; in einem Glase mit häufig erneuertem Wasser erhalten sie sich so lange frisch, erfüllen das Zimmer mit lieblichem Rosenduft und erfreuen jedes Auge mehr, als wenn sie halb verblüht am Stocke sitzen. Also nochmals: „Pflücket die Rosen . . ."

— **Uebung.** Die am 14. d. Mts. eingezogenen Mannschaften der Landwehr I der Provinzial-Infanterie werden morgen entlassen.

— **Gefunden** ein Schlüssel Culmer Esplanade, ein kleines Taschenmesser Altstädt. Markt, ein anscheinend goldener Trauring am Altstädt. Markt, abzuholen bei Frau Schulz im Georgenhospital, eine Korallenkette Culmerstr.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 13 Grad, Nachmittags 2 Uhr 13 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel bei Thorn** heute 1,26 Meter.

— **Verhaftet** wurden 6 Personen.

Podgorz, 25. Juli. Ein Hund der für den Kaiser bestimmt war, ist vor Kurzem aus einem Eisenbahnwagen entsprungen. Auf die Ergreifung des Hundes ist eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt worden. Der vermißte Hund hat sich bei dem Wagenmeister Herrn Werstatt eingefunden. Der Fang ist bereits nach Berlin gemeldet.

Culmsee, 24. Juli. Da seit mehreren Jahren die Einnahmen der Ortskrankenkasse zur Deckung der Ausgaben einschließlich der Rücklagen zur Ansammlung und Ergänzung des Reservefonds nicht ausgereicht haben, vielmehr eine erhebliche Inanspruchnahme und Verminderung des Reservefonds stattgefunden hatte, ist vom Herrn Regierungspräsidenten eine zwangsweise Erhöhung der Beiträge auf 2 pCt. des ortsüblichen Tagelohns, das sind 16 (früher 13), 11 (9) 7 (6) Pfennige pro Woche verfügt worden.

Kleine Chronik.

* **Neuntes deutsches Turnfest.** Vor Beginn des Turnfestes versammelte sich am Sonnabend der aus den geschäftsführenden Beamten und den Vertretern der 17 deutschen Turnkreise bestehende Ausschuß der Deutschen Turnerschaft zu einer Sitzung. Der die Verhandlungen leitende Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Dr. Goetz-Lindenau begrüßte die anwesenden 23 Mitglieder und berichtete sodann über die Entwickelung der Deutschen Turnerschaft, die im vorigen Jahre um 217 Vereine und 13 647 Mitglieder gewachsen ist und am 1. Januar 1898 5999 Vereine mit 594 750 Mitgliedern zählte. Der vom Kassenwart Hoppe-Berlin erstattete Bericht über die Kasse der Deutschen Turnerschaft ergiebt einen Bestand von 50 263 M.; die Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten hatte ein Vermögen von 36 100 M.; die Sammlung für diese Stiftung sowie für das Jahn-Museum hatte ein Ergebniß von 2071 M. Mit der Vertretung der Deutschen Turnerschaft bei dem Turnfest des italienischen Turnerbundes in Turin im August d. J. wurden Professor Keßler-Stuttgart und Reallehrer Nußhag-Straßburg betraut. Aus der Kasse der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten wurden an 12 Turnvereine 4800 M. in Beträgen von 1000 M. abwärts bewilligt. Der Haushaltsplan für 1899 wird in Einnahme und Ausgabe auf 15 600 M. festgestellt. Der im nächsten Jahre stattfindende deutsche Turntag soll in Naumburg a. Saale am 30. und 31. Juli 1899 abgehalten werden. Ueber die vom Vorsitzenden des belgischen Turnerbundes angeregte Frage der internationalen Kongresse wurde beschlossen, in eine amtliche Betheiligung nicht einzutreten, da die Deutsche Turnerschaft ihre Sache als eine durchaus nationale betrachtet.

* **Von einer schweren Kalamität** ist die Stadt Königshütte in Oberschlesien betroffen worden. Man schreibt der „V.-Zt." von dort unterm 23. Juli: „Unsere Wasserleitung, die von 4 Meilen her das Wasser in unsere Stadt und die umliegenden Ortschaften leitet, ist an einer Stelle geplatzt und wir befinden uns daher in der schrecklichsten Lage. Die königlichen Gruben fangen uns sämmtliche Quellen ab, so daß wir einzig und allein auf unsere Wasserleitung angewiesen sind. Trotzdem hat man es nicht für nöthig gefunden, eine Reserve-Wasserleitung herzustellen. Es läßt sich auch kaum übersehen, welches Unglück während der wasserlosen Zeit unserer Arbeiterbevölkerung droht, die sich den Luxus des Bier- und Seltertrinkens nicht leisten kann und trotz der Verwarnungen unseres Magistrats ihren Wasserbedarf aus Pfützen und unreinen Gewässern entnehmen muß. Und mit welchen Gefühlen legt sich der hiesige Bürger zur Ruhe! Ein ausbrechendes Feuer kann unsere Stadt vollständig in Asche legen, ohne daß man dem Element wehren könnte. — Die Wasserkalamität dauert nun schon zwei Tage, und man weiß nicht, ob sie heute schon beendet sein wird. In der Nacht zu Sonnabend holten sechs städtische Gespanne aus Kattowitz und Lipine Trinkwasser, welches unter Polizeiaufsicht im Rathhause vertheilt wurde. Bei der Wasservertheilung brach ein förmlicher Kampf aus, und mehrere Personen wurden durch Schläge mit Eimern, Kannen und anderen Wassergefäßen schwer verletzt oder kamen im Gedränge zu Schaden."

* In dem **Prozeß gegen den Schutzmann Kiefer** hat auch der Staatsanwalt Revision eingelegt.

* **Von einer Patrouille** des ersten Seebataillons wurde am Sonnabend Abend in Kiel ein Mann von der Besatzung des „Ulan" verhaftet. Als der Arrestant bei der Schloßwache abgeliefert werden sollte, ergriff er die Flucht und suchte nach dem Hafen zu entkommen. Da er der Aufforderung des Patrouillenführers zum Stehen nicht Folge leistete, wurden zwei Schüsse gefeuert, die den Mann im Unterleib und Oberschenkel verwundeten.

* Einem **bedauerlichen Unglücksfall** auf dem Fechtboden fiel der stud. phil. Fritz Sichnock aus Dudweiler in der Rheinprovinz in Halle a. S. zum Opfer. Während des Fechtens flog ihm die abgesprungene Spitze eines Rappiers in den Mund, was eine erhebliche Verletzung zur Folge hatte. In der Klinik trat dann noch die sog. Springrose hinzu, so daß der hoffnungsvolle junge Mann am Donnerstag dem Unglücksfalle erlegen ist. Der Verstorbene war Mitglied der Burschenschaft Salingia.

* **Ein Infanteriehauptmann** tödtete in Hermannstadt einen Dragoner-Oberleutnant, den er in seiner eigenen Wohnung bei einem Rendezvous mit seiner Gattin ertappte.

* Der durch den **Leckert-Lützow-Prozeß** bekannt gewordene „Schriftsteller" Heinrich Leckert, ist, nachdem er eine Strafe von anderthalb Jahren Gefängniß verbüßt hat, aus dem Gefängniß zu Plötzensee entlassen worden.

* Wegen **Unterschlagung** von 1000 Mark **sozialistischer Parteigelder** ist in Bremen der Stadtverordnete Grunow verhaftet worden.

* Mit **23 Schiffbrüchigen der „Bourgogne"** ist in Havre am Sonntag Abend die „Bretagne" eingelaufen; vier derselben sind bereits vom Staatsanwalt an Bord der „Bretagne" verhört worden.

* **Die Sonne bringt es an den Tag.** Vor nunmehr 10 Jahren wurde in der Oberau bei Goldberg der Flachskaufmann Hoffmann aus Lauterseiffen, Kreis Löwenberg, in der Katzbach ermordet aufgefunden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen nach dem Mörder, der sein Opfer um eine beträchtliche Geldsumme beraubt hatte, blieb derselbe unentdeckt. Jetzt endlich scheint sich das Dunkel, das über der Affäre schwebte, zu lichten. Bei einem im Orte des Ermordeten gefeierten Feste bekam ein Einwohner mit einem andern Streit, in dessen Verlauf die Worte fielen: „Erinnerst Du Dich noch des ermordeten Hoffmann? Ich werde Dich zur Anzeige bringen!" Zufälliger Weise stand die Frau des Ermordeten in nächster Nähe der streitenden Parteien und hörte diese Worte. Als nun die verwittwete Frau Hoffmann an den angeblichen Mörder die Frage richtete: „Also Sie sind es gewesen, der meinen Mann ermordet hat?" verlor der Verbrecher alle Fassung und vermochte keine Silbe über seine Lippen zu bringen. Die zuständige Behörde wurde sofort von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und der angebliche Mörder in Haft genommen.

* **„Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt."** Der rheinischen Wochenschrift „Siegfried", die sich durch Chauvinismus und Loyalitätseifer hervorthut, hat Friedrich Spielhagen einen „Reinfall" durch folgendes ironische Sonett bereitet:

Der Deutsche fürchtet nichts.

„Der Deutsche fürchtet nichts, nur Gott allein" —
Noch niemals ist ein wahrer Wort gesprochen!
Der deutsche Mann hat mit der Furcht gebrochen,
Kein Ding auf Erden flößt ihm Schrecken ein.
Vor eines Königsthrones gleißem Schein,
Wer sah wohl je, daß er im Staub gekrochen?
Wenn auf ihr Vorrecht Adelsleute pochen,
Hat er für sie ein kurzes, stolzes Nein.
Im Fürstendiener sieht er einen Wicht;
Ein Schnippchen schlägt er keck dem reichen Protzen;
Beamtenhochmuth lacht er ins Gesicht;
Mit feilen Richtern geht er ins Gericht;
Brutaler Polizei weiß er zu trotzen,
Und spottet einer sein, so — merkt er's nicht.

Und auch der nichts fürchtende Deutsche und Herausgeber des „Siegfried", Herr Hans R. Fischer, merkte nichts.

* **Bismarck Vater und Bismarck Sohn.** Als Beweis, daß sich Fürst Bismarck gelegentlich auch über seinen Sohn Herbert lustig machte, mag folgende Anekdote gelten, die Herr v. Poschinger in der „Deutschen Revue" erzählt. Man war, als Graf Herbert noch das Amt eines Staatssekretärs bekleidete, in Friedrichsruh gerade im Begriff, bei der Mittagstafel die Suppe einzunehmen, als ein Telegramm aus Berlin überreicht wurde. Der Fürst erhob sich, nachdem er den schon zur Hand genommenen Löffel wieder zur Seite gelegt hatte, und entschuldigte sich seinen Gästen gegenüber damit, daß das Telegramm eine sofortige Beantwortung verlange. Als darauf einer der Gäste sich erlaubte, den Fürsten in scherzhafter Weise zu bitten, doch die Suppe nicht kalt werden zu lassen, entgegnete der Fürst mit komisch-ängstlicher Miene: „Um Gottes willen nicht — das Telegramm ist von Herbert, meinem Sohn, und wenn ich den warten lasse, schickt er mir sofort ein zweites, dringendes Telegramm: in seinen Arbeiten liebt er keine Verzögerung, und das ist gut so; wenn ich in meiner Jugend nur halb so fleißig gearbeitet hätte wie mein filius, dann wäre aus mir vielleicht noch etwas ganz Anderes geworden."

* **Eine ergötzliche Anekdote,** die einen unzweideutigen Beweis für die vielgerügte Paschawirtschaft auf russischen Privatbahnen liefert, entnehmen wir einem Moskauer Blatte. Die Geschichte, deren Held der Verwaltungsdirektor Mirolubow ist, soll vor Kurzem auf der Orel-Archangelsker Bahn passirt sein. Mirolubow wollte auf einer Station den vorbeikommenden Zug besteigen. Alle Passagiere erster Klasse müssen umsteigen, da es dem Herrn Direktor nicht paßt, mit gewöhnlichen Sterblichen in einem Coupé zusammen zu fahren. Nur ein Herr weigert sich beharrlich, selbst auf die Gefahr hin, von Polizisten hinausbefördert zu werden, nach der Pfeife des Herrn Mirolubow zu tanzen. Schließlich bequemt sich der Herr Direktor, mit dem Fremden, der ihm durch sein vornehmes Aussehen und würdevolles Auftreten unwillkürlich imponirte, zusammen zu fahren, ja er sucht ihn sogar huldvollst in ein Gespräch zu ziehen. Jener aber bleibt unnahbar und steigt auf der nächsten Station aus, um sich von dem Stationsvorsteher das Beschwerdebuch geben zu lassen. Herr Mirolubow lächelt überlegen, da er selbst erste Instanz für alle Beschwerden auf seiner Bahn ist; er kann sich jedoch, nachdem der Fremde wieder eingestiegen ist, nicht enthalten, einen Blick in das Beschwerdebuch zu werfen, und bleibt wie versteinert stehen, als er den Namen des Beschwerdeführers liest. Denn dieser, den er durch Polizisten hatte hinauswerfen lassen wollen, ist Niemand anders, als sein Vorgesetzter, der — Eisenbahnminister.

* **Langlebigkeit im Harem.** In Aidin ist, wie türkische Blätter melden, die Haremssklavin Turkieh Hanum im Alter von einhundertunddreißig Jahren verstorben. Dieselbe wurde schon in ihrem 14. Jahre von ihren Eltern an einen türkischen Gutsbesitzer dieser Stadt als Sklavin verkauft, der sie zu seiner Favoritin erhob.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 25. Juli. **Neuntes Deutsches Turnfest.** Unter zahlreicher Betheiligung des Publikums fanden heute die Einzelwettturnen statt, an denen über 2000 Turner aus allen Theilen Deutschlands theilnahmen. Fast alle Leistungen am Reck, Barren und Pferd erhoben sich weit über den Durchschnitt; auch im Laufen, Springen und bei den Stabübungen wurden bemerkenswerthe Ergebnisse erzielt. Das Turnen nahm um 8 Uhr seinen Anfang und dauerte bis spät in den Nachmittag hinein. Die Zuerkennung der Preise wird am Mittwoch bekannt gegeben werden.

Lodz, 24. Juli. In hiesigen und Warschauer Aerztekreisen wird lebhaft dafür agitirt, den in Posen von der preußischen Regierung verbotenen polnischen Aerztekongreß nach Lodz zu verlegen. Es war geplant, den Kongreß im künftigen Jahre in Krakau abzuhalten.

Rom, 25. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht heute Abend ein Dekret, welches den Belagerungszustand, welcher über die Provinz Neapel verhängt war, aufhebt.

Rom, 25. Juli. Wie der „Esercito" meldet, wurde der italienische Militär-Attaché bei der Botschaft in Paris Oberst Panizzardi von seinem Posten abberufen und zum Kommandeur des 5. Bersaglieri-Regiments ernannt. Der König verlieh ihm das Offiziers-Kreuz des St. Mauritius-Ordens.

Madrid, 25. Juli. Eine Privatdepesche aus Porto Rico besagt, ein starkes amerikanisches Geschwader versuchte eine Landung bei Bahiahonda auf Kuba, wurde aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Vertreter der kubanischen Regierung konferirten mit dem Abgesandten des Maximo Gomez. Man hält es für möglich, daß die Aufständischen die Spanier unterstützen. In Spanien herrscht vollkommen Ruhe.

Kap Haitien, 25. Juli. Die Besatzungen von Caimanera und Guatanamo haben sich ergeben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Juli Fonds: still.		25. Juli
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	fehlt	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,00	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,20	95,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,50	102,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,40	102,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,60	94,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,40	102,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,10	91,10
do. „ 3½ pCt. do.	99,75	99,70
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,10	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	fehlt	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	92,80	92,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,70	93,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,50	198,90
Harpener Bergw.-Akt.	179,10	179,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	99,25	99,25
Weizen: Loco New-York Okt.	81½	85½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,90	54,70

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 26. Juli.

Loco cont. 70er	55,00 Bf.,	54,40 Gd.	—,—	bez.
Juli	55,00 „	54,00 „	—,—	„
August	55,00 „	54,10 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 25. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 716 Gr. 220 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 750 Gr. 162 M.
Gerste: transito große 708 Gr. 117 M.
Hafer: inländischer 157—158 M. bez.
Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden hocherfreut
Apotheker Pardon und Frau
geb. **Alberty.**

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Auftrage der Firma Böttcher hierselbst in deren Speicher Brückenstr. Nr. 5
mehrere Kleider-Spinde, Wäschespinde, Bettgestelle, Matratzen, Spiegel, Tische, Stühle, Gewehre, Bilder u. a. Gegenstände pp.
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Thorn, den 26. Juli 1898.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Das Grundstück

Mocker, Lindenstraße 26 (neben dem Amt) etwa 10 Morgen groß, an 600 edle Obstbäume, Bauplätze, ist unter günstigen Bedingungen sof. **zu verkaufen. Pyttlik.**

Laden

an gangbarer Geschäftslage, mit **Ladenzimmer** nebst **Keller** wird bald oder später **zu miethen gesucht.** Off. a. **F. Czaia,** z. Z. Gasthaus zur blauen Schürze zu richten.

Laden mit **2 großen Schaufenstern** nebst angrenzenden **Stuben** und **großen Kellerräumen,** in welchen u. a. Destillation und Ausschank betrieben wird, ist anderweitig **zu vermiethen. Siegfried Danziger.**

Balkonwohnung, 1. Etg.,

4 Zimmer, Entree und **Zubehör** umständehalber preiswerth **sofort** od. z. 1. Okt. zu vermieth. **Strobandstraße 16,** 1 Tr.

Kleine Wohnung,

2 Stuben, Küche Zubeh. 3 Tr. vorn per 1. 10. zu verm. Preis 270 Mk. Breitestr. 21.

---

1 große Wohnung, 1. Etage zu **1. Oktober zu vermiethen.**
Seglerstraße 22.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.
Anders & Co., Breitestr. 46 u Altst. Markt

Kellereien,

bisher Bier-Depot, vermiethet
Bernhard Leiser.

Möblirte Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen Araberstraße 16.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 6—9 **August** cr., **Hauptgewinn Mk. 50,000** Loose a Mk. 3,50 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Pergament-Papier zum luftdichten Verbinden der Einmach-Gläser.
Justus Wallis, Papiergeschäft.

Vor dem Gebrauch in lauwarm Wasser gelegt, schliesst mein Pergament garantirt luftdicht.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, **empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung.** Versand frei, **mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.**

Zwecks energischer Patentdurchführung mehrerer — anerkannt **äußerst zukunftsfähiger** — Erfindungen in allen Staaten der Erde wird von hiesigem Erfinder per **sofort** Kapitalist mit Einlage von Mk. 1000—3000 gesucht. — Es wird entsprechender Antheil bei der späteren Finanzierung der Erfindungen gewährt. Die Finanzierung tritt sofort nach Patentertheilung ein und ist gesichert. — Die Interessen des Erfinders werden vom ersten Berliner Patentanwalt gewahrt, daher **jedes Risiko ausgeschlossen.** Gefl. Offert. umgehend **sub J. M. 200** a. d. Exp. d. Bl.

---

1 herrschaftl. Balkonwohnung mit Zubeh., 1. Etage, vom 1. Okt. z. verm.
Junkerstraße 6.

Feuersichere, schalldämpfende Patent-Trocken-Wände

mit Eisenrohrverspannung!
D. R.-Patente Nr. 78 867, Nr. 88 409. System Bruckner.
In den letzten 2 Jahren ca. 250 000 Quadratmeter ausgeführt.
Diese Wände sind freitragend, rißfrei, sehr leicht, beanspruchen sehr wenig Raum erfordern keinen Verputz und gewähren vollständigen Schutz gegen das Eindringen von Miasmen, Ungeziefer und Feuchtigkeit, und können nach wenigen Tagen gestrichen bezw. tapezirt werden. Riegel und Zwischenpfosten sind überflüssig; trotzdem können die Wände in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Rasche Ausführung zu jeder Jahreszeit, fast schmutzlos. **Diese Wände sind vielfach bei fiskalischen und städtischen Behörden aufgestellt und finden außerordentlichen Beifall.**
Preise sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung.
Die Wände werden von mir fabrizirt, und aufgestellt und bin gern bereit, Aufträge in Empfang zu nehmen.
Der
Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strasburg u. Briesen:
Paul Richter, Baugeschäft.

Fahrunterricht gratis.

Unter **weitgehendster Garantie** empfehle zu den **billigsten Preisen**

Victoria-, Diamant- und Sirius-Fahrräder.

Außerdem offerire **solide amerikanische**
Herren- und Damen-Fahrräder
von **150 Mk.** an.

G. Peting's Wwe.—Thorn,
Gerechtestraße Nr. 6.

Farbenfabriken vorm. **Fried. Bayer & Co.,**
Elberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke,	Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Wasserheilanstalt Zoppot

im **Ostseebade Zoppot** bei Danzig.
Wasser-, Elektrische, Massage-, Diät-, Terrain- und Alkohol- u. Morphiumentziehungs-Kuren.
Alle Sorten Bäder: Moor-, Sand-, Kohlensäurehaltige, elektrische rc. rc.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Prospekt durch den dirig. Arzt **Dr. L. Firnhaber.**

Technikum Altenburg S.-A.

für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie.
Einzug in das **neue Schulgebäude** März 1899.
Lehrwerkstätte.
Programm kostenfrei durch die Direktion. (t

Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als kosmetisches, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädlichstes Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares. Auch **zur Förderung des Bartwuchses** hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: kl. 1 Mk., gr. 2 Mk. und die dazu gehörige, wiederholt prämiirte **Kräuterseife,** auch zur Hautpflege und besonders für den **Kopf und die Haare selbst zu waschen,** 35 und 50 Pf **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 16 und Breitestraße 46.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren rc. rc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**
" " " **Hugo Claas, Drg.**
" " " **Anton Koczwara.**
" " " **Adolf Majer.**
In Argenau " **Franz Krüger,** Apoth. u. Drog.
" " **L. Klemens Wwe.**
" " " **Rudolf Witkowski.**
In Culmsee " **W. Kwiecinski.**
" " " **Otto Franz.**

Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz
MAX ELB DRESDEN
Gesündester Tafel- & Einmache Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**
In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

---

500 M. Belohnung! demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Mannеslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 27. Juli 1898:

Paul Sandor

mit seinem berühmten
Miniatur-Circus.
Dazu:
Alessandro Stradella.
Kom. Oper von Flotow.

Wie alle Jahre, so auch in diesem wird in
Ciechocinek
im Park
am Sonntag, den 31. Juli
von Nachmittags 4 Uhr ab

eine Lotterie-Allegri

zum wohlthätigen Zweck stattfinden.
Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht. Legitimationsscheine sind rechtzeitig von den Ortspolizeibehörden zu beschaffen. Von russischer Seite werden keine Hindernisse gemacht werden.
Dr. Herrmann,
Oberarzt der Sanitairanstalt in Ciechocinek.

Zum Pilsener.

Baderstrasse 28.
Grosse Riesenkrebse,
Krebsschwänze in Dill.
Diners zu 1 Mk. und 1.50 Mk.
Abonnements-Mittagstisch.
ff. Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
ff. Münchener Bürgerbräu
den geehrten Herrschaften besonders empfohlen. **Bormann.**

Frischen Lindenblüthenhonig
garantirt rein, empfiehlt billig
Moritz Kaliski, Elisabethstraße 1.

Junges kernig fettes Fleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.

---

300 Ctr. gutes diesjähriges

Pferdeheu

hat billig abzugeben.
v. Kischinski, Schubin.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Selbstständiger

Asphalteur

findet bei hohem Lohn oder in Akkord dauernde Beschäftigung.
A. Dutkewitz, Graudenz.

Damen- und Kinderkleider
werden im Hause **elegant** und **sauber** gearbeitet.
Derbinska, Bachestr. Nr. 11.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Brückenstraße 5.
Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch, den 27. Juli Abendandacht $7^3/_4$ Uhr.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 26. Juli 1898.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	—	—
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	80	—	90
Bressen	"	—	50	—	80
Krebse	Schock	1	50	3	50
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	4	—	5	—
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	50
" junge	Paar	1	—	1	40
Tauben	"	—	60	—	—
Wald-Erdbeeren	Liter	—	50	—	—
Himbeeren	Pfd.	—	40	—	—
Johannisbeeren	"	—	15	—	20
Spargel	Kilo	—	—	—	—
Butter	"	1	60	2	20
Eier	Schock	2	60	2	80
Kartoffeln	Zentner	1	90	2	—
Heu	"	1	90	2	—
Stroh	"	1	90	2	—

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 173 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 27. Juli 1898.

Das Perpetuum Mobile. 44

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb.

Auch sie war ernst, auch ihr Antlitz zeigte einen nachdenklichen, sorgenvollen Ausdruck.

„Nun?“ fragte sie erwartungsvoll, indem sie ihre Hand auf einen Brief legte, der vor ihr auf dem Tische lag.

„Du hattest Recht,“ seufzte er; „sie hat meinen Antrag abgelehnt wegen der Unehre, die auf ihrem Namen ruht. Aber sie hat mir auch gesagt, daß sie mich liebt, Mutter, und das tröstet mich; denn nun darf ich noch immer hoffen, daß ich ihre Bedenken besiegen werde.“

Frau Käthe schüttelte zweifelnd das Haupt, ihr Blick ruhte voll herzlicher Teilnahme auf dem blassen Antlitz des Sohnes.

„Ich hatte es Dir vorausgesagt,“ erwiderte sie; „ich begreife und ehre auch die Gründe, welche Klärchen zu dieser ablehnenden Antwort bewogen haben. Ihr bangt, sie könne später einmal daran erinnert werden, daß ihr Bruder im Zuchthause sitzt.“

„Und wer sollte sie daran erinnern?“

„Du selbst könntest Dich dazu hinreißen lassen, wenn einmal eine Meinungs-Verschiedenheit das Glück Eurer Ehe trübt.“

„Das ist unmöglich!“

„Ich spreche aus eigener Erfahrung,“ sagte sie ernst, „Dein Vater war ein herzensguter und einsichtsvoller Mann, aber unsere Ehe ist trotzdem nicht frei von dunklen Schatten gewesen. Sein leicht aufbrausendes und eigensinniges Temperament hast Du geerbt; wenn Deine Leidenschaften aufwallen, nimmst Du es auch nicht genau mit Deinen Worten. Und das Glück Klara's wäre für immer getrübt, wenn sie einmal einen solchen tief verletzenden Vorwurf aus Deinem Munde hörte.“

„Nicht an mich dachte sie dabei, sondern an andere Menschen, die uns beneiden und darum unser Glück stören könnten,“ erwiderte Hermann, langsam auf und ab schreitend. „Diese Besorgnisse müssen widerlegt werden; Mutter, ich bitte Dich, thue Du auch das Deinige, es gilt ja mein ganzes Erdenglück!“

„Sie hat Recht, wenn sie die Verleumdungssucht böser Menschen fürchtete,“ fuhr Frau Käthe fort, indem sie den Brief aufnahm. „Ich möchte Dir den Aerger gern ersparen, aber ich darf es nicht, denn diesem ersten Briefe werden sicher noch weitere folgen. Lies ihn, aber rege Dich nicht auf, soviel ist die Geschichte nicht wert.“

Hermann entfaltete das Schreiben, es war an seine Mutter gerichtet und trug die Unterschrift: „Eine alte, treue Freundin, die sich erst später nennen wird.“

Es ließ sich nicht leugnen, daß es in den höflichsten und freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt war, aber der Inhalt selbst konnte nur aus einer unlauteren Feder geflossen sein.

Es war in diesem Briefe fast nur von Klara Wiesner die Rede. Die Schreiberin äußerte ihr Befremden darüber, daß eine so ehrbare Frau wie Frau Katharina Heidemann die Schwester eines Mörders in ihr Haus aufgenommen hatte, ein Mädchen, dessen eigener Lebenswandel keineswegs so fleckenlos war, wie Frau Käthe vielleicht vermutete. Man habe schon früher viel von den intimen Beziehungen des Mädchens zu einem vornehmen Herrn gesprochen, — schrieb sie unter Anderem, — diese Beziehungen seien wohl deshalb abgebrochen worden, weil Klara Wiesner sich der Hoffnung hingebe, daß sie in das Haus der Frau Heidemann hineinheiraten werde. Wenn aber diese Hoffnung sich verwirkliche, dann seien Frau Heidemann und auch der Gatte Klara's zu bedauern.

Auch auf den Lebenswandel und die Eltern Marianne's wurden einige Streiflichter geworfen, die sie in einem schlimmen Licht erscheinen ließen, und am Schluß gab die Schreiberin ihrer Freundin den wohlgemeinten Rat, die beiden Mädchen sobald wie möglich aus ihrem Hause zu entfernen, da durch ihr Verweilen in demselben der bisherige gute Ruf des „Goldenen Engel“ in Frage gestellt werde.

Mit einem zornigen Ausruf warf Hermann den Brief auf den Tisch, sein flammender Blick heftete sich forschend auf das Antlitz der Mutter.

„Glaubst Du an diese infamen Lügen?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Nein, keine Silbe glaube ich davon,“ erwiderte sie, „aber Du ersiehst daraus, wie sehr die Besorgnisse Klara's begründet sind. Man gönnt ihr schon nicht, daß sie in diesem Hause wohnt, wie gehässig wird man erst dann über sie herfallen, wenn sie sich mit Dir verlobt.“

„Bah, in's Feuer mit diesem Wisch!“

„Halt!“ sagte sie, ihre Hand rasch auf den Brief legend. „Im Prinzip bin ich mit Dir einverstanden, daß solche Briefe nichts Besseres verdienen, aber diesen möchte ich dennoch aufheben; ich bin überzeugt, es werden noch andere folgen, und dann wäre es interessant, die Handschriften zu vergleichen.“

„Ruht Dein Verdacht schon auf einer bestimmten Person?“

„Nein.“

Hermann legte die Hände auf den Rücken und wanderte einigemal auf und nieder, dann blieb er wieder vor seiner Mutter stehen.

„Könnte es nicht das Werk Holk's sein?“ fragte er.

„Holk's? erwiderte sie, befremdet zu ihm aufschauend. „Welches Interesse könnte er daran haben, Klärchen aus diesem Hause zu verdrängen?“

„In diesem Briefe ist auch von Marianne die Rede, der nächste Brief könnte nur von ihr handeln. Sodann vergiß es nicht, daß Holk und der junge Brückner die besten Freunde sind, daß Brückner schon früher Klärchen verfolgt hat und daß Beide Grund haben, uns zu hassen.“

„Ja, freilich, das Alles läßt sich nicht bestreiten,“ sagte sie gedankenvoll, „aber hier ist eine Frauenhandschrift —“

„Bah, in unserer großen Stadt wird es genug gesinnungslose Weiber geben, die für einige Groschen zu jeder Schlechtigkeit sich benutzen lassen. Ich sage Dir, Mutter, es ist so, wie ich vermute: Holk und der junge Brückner stecken hinter dem Schurkenplan, sie wollen die Mädchen aus unserem Hause entfernen, wenn möglich mit Schimpf und Schande, damit sie schutzlos ihnen in die Arme getrieben werden.“

„Sie kennen mich zu genau, um hoffen zu können, daß ihnen das gelingen wird!“ entgegnete sie achselzuckend.

„Menschen sind Menschen, Mutter, und auch Du hast Deine Schwächen,“ erwiderte er. „Sie versuchen es; gelingt es ihnen, Dir Mißtrauen gegen die Mädchen einzuflößen, so haben sie das Ziel schon halb gewonnen. Daß wir ihren Plan durchschauen könnten, ahnen sie nicht, zumal sie das Weib gewonnen haben, das ihnen die Briefe schreibt. Nun, wir wollen die Augen offen halten, und wehe der ganzen Bande, wenn wir die Beweise ihrer Schurkereien finden!“

„Laß Dich in keinen Streit mit diesen Menschen ein,“ warnte seine Mutter, „Du hättest nur Undank davon und würdest dabei den Kürzeren ziehen. Es wird genügen, wenn wir ihre Bemühungen ignorieren.“

„Und die Mädchen sollen nichts davon erfahren?“

„Nein, — wozu?“

„Es wäre vielleicht ratsam, sie zu warnen!“

„Um sie unnötig zu beunruhigen?“ erwiderte Frau Käthe, die nun ihre volle Ruhe wiedergefunden hatte. „Nein, ich will es nicht, warten wir nun das Weitere ab; der Schutz, den sie in unserm Hause genießen, wird genügen, ihnen jede Gefahr fern zu halten.“

„Nur Eins bitte ich nicht zu übersehen,“ sagte Hermann. „Klärchen sprach von Scheiden, von einem einsamen Wege, den sie nun gehen müsse; das muß ihr ausgeredet werden. Sie darf unser Haus nicht verlassen, der junge Brückner wird es sicherlich sofort erfahren und mit seinen Verfolgungen wieder beginnen.“

„Ich will mit ihr reden,“ beruhigte die Mutter ihn.

„Und der Onkel soll ihr ebenfalls zureden; ich will es ihm sagen, sobald er hierher kommt.“

„Ja, es kann nicht schaden,“ sagte sie, indem sie den Brief in ihre Tasche schob und sich erhob; „sie giebt viel auf seinen Rat und er wird es gerne thun. Ich gehe nun hinauf zu ihr; zwar verspreche ich mir von dieser Unterredung keinen Erfolg, aber sie wird doch über meine Worte nachdenken.“

Hermann nickte zustimmend, er folgte seiner Mutter, und während sie die Treppe hinaufstieg, schritt er zur Hausthür, um seinem Bruder in der Schmiede einen kurzen Besuch abzustatten.

In diesem Augenblicke fuhr eine offene Equipage an dem Gasthause vorbei, vornehm nachlässig lagen Signora Aquila und ihre schöne Tochter in den reichen Polstern, Baron Hugo von Waldenburg saß ihnen gegenüber.

Hermann grüßte höflich, die Damen erwiderten seinen Gruß kühl und flüchtig; sie lachten über das Erstaunen, das sich in seinem starren Blick spiegelte.

„Es sind gute Menschen, aber ihr Horizont ist sehr eng begrenzt,“ spottete die Signora. „Der junge Herr wird sich nun den Kopf darüber zerbrechen, wie wir so rasch zu dieser vornehmen Bekanntschaft kommen. Daß die Aristokratie des Geistes der des Adels ebenbürtig ist, davon versteht er nichts, und wenn's ihm gesagt würde, wären es für ihn böhmische Dörfer.“

„Was kümmern Sie die Anschauungen dieser Menschen?“ erwiderte der Baron achselzuckend.

„Nichts,“ sagte Irma mit einem leisen Seufzer; „aber diese Menschen sind unsere Verwanden und sie heften sich an unsere Fersen, so lange wir hier weilen. Ach, wir hatten gestern einen sehr langweiligen Tag!“

„Im Hause des Stadtrats?“ fragte der Baron.

„Mein Bruder war leider verhindert, sich uns zu widmen,“ antwortete Franziska; „er mußte als Zeuge vor dem Schwurgericht erscheinen. Kennen Sie seine Tochter?“

„Nur von Ansehen.“

„Ein liebenswürdiges Mädchen, aber leider so einfach bürgerlich erzogen.“

„Sie haben noch einen zweiten Bruder, gnädige Frau?“

„Ja, Sebastian Heidemann; er denkt an nichts Anderes als an die Lösung eines Problems, das völlig unmöglich ist; er will das Perpetuum mobile erfinden.“

Der Baron lachte spöttisch, die Damen stimmten ein, gleich darauf hielt der Wagen vor dem Schlößchen.

Melanie und Graf Peuker befanden sich im Salon; sie empfingen die beiden schönen, eleganten Damen mit kühler Zurückhaltung, ja, Melanie gab sich nicht einmal Mühe, ihr Mißtrauen zu verhehlen.

Der Rittmeister fühlte sich bald von der Liebenswürdigkeit der schönen Italienerin bezaubert; er sprach das Italienische leidlich genug, um sich mit ihnen in dieser Sprache unterhalten zu können; er plauderte und scherzte so eifrig mit ihnen, daß er die Blicke des Unmuts und der Eifersucht nicht bemerkte, mit denen seine Braut ihn beobachtete.

Erfrischungen wurden aufgetischt, die Damen genoßen ein kleines Glas süßen Weines und einige Früchte, dann äußerte Signora Aquila den Wunsch, auch die übrigen Räume des reizenden Schlößchens zu besichtigen; Baron Hugo war sofort bereit, diesen Wunsch zu erfüllen.

„Komödiantinnen!“ sagte Melanie verächtlich, als sie mit ihrem Verlobten wieder allein war.

Graf Peuker drehte an seinem langen, blonden Schnurrbart und lachte ironisch.

„Du wirst sie nun wohl öfter hier sehen,“ erwiderte er.

„Das will ich nicht hoffen, so thöricht wird Hugo nicht sein.“

„Thorheiten des Herzens finden immer eine Entschuldigung, und Hugo ist in die Signorita bis über die Ohren verliebt.“

„Meinetwegen,“ entgegnete sie achselzuckend, „nur soll er mir nicht zumuten, daß ich diese Damen hier empfange.“

„Es ist sein eigenes Haus, Melanie —“

„Das ich, dem Himmel sei Dank, bald verlassen werde!“

„Um so eher kannst Du Dich für die kurze Zeit noch in die Launen Hugo's fügen!“

„Um so eher kann er mit diesen Launen warten, bis ich das Haus verlassen habe.“

Der Rittmeister trat lächelnd an's Fenster und trommelte eine geraume Weile auf den Glasscheiben.

„Du urteilst doch etwas zu scharf,“ sagte er; „die Damen sind blendend schön, ihre Toilette ist tadellos —“

Und dennoch sind sie nichts weiter wie Komödiantinnen!“

„Ich glaube das nicht, ihr Auftreten macht auf mich nicht den Eindruck.“

„Nun denn: Sängerinnen!“ sagte Melanie, die Oberlippe trotzig aufwerfend. „Ich finde darin keinen Unterschied, und mit solchen Damen sich öffentlich zu zeigen, entspricht der Ehre eines Barons Waldenburgs nicht!“

„Du hast gehört, daß er sie in's Theater begleiten wird.“

„Sagte er das wirklich?“ fragte Melanie entrüstet.

„Er hat für heute Abend eine ganze Loge gemietet.“

„So werde ich heute das Theater nicht besuchen.“

Graf Peuker zuckte mit den Achseln, aber er fand keine Erwiderung, eben kehrten die Damen zurück.

Signora Aquila sprach von dem Palast des Prinzipe Rotta, den sie mit diesem Schlößchen verglich; Irma zählte eine ansehnliche Reihe von hochadeligen Familien auf, in deren Palästen sie mit ihrer Mutter häufig gewesen war.

Melanie beteiligte sich nicht an der Unterredung; die Fragen, welche an sie gerichtet wurden, beantwortete sie kurz und kühl, trotz der vorwurfsvollen Blicke ihres Bruders.

Die Damen selbst schienen diese Mißachtung nicht zu bemerken, sie unterhielten sich lebhaft mit den beiden Herren; Irma war auf die Bitte des Grafen Peuker sogleich bereit, eine Arie aus einer italienischen Oper zu singen, zu der ihre Mutter sie auf dem Flügel begleitete.

Selbst Melanie mußte gestehen, daß diese Aufgabe brillant und mit künstlerischer Vollendung gelöst wurde; hingerissen von dem Zauber der glockenreinen Stimme und des seelenvollen Vortrages, stimmte sie in den stürmischen Beifall der Herren ein, und Irma ließ sich dadurch zu einem weiteren Vortrag bewegen, mit dem sie denselben Beifall erntete.

Inzwischen war die Zeit des Aufbruchs gekommen; der Baron hatte bereits Befehl gegeben, die Pferde anzuschirren.

Er lud Melanie und den Rittmeister ein, sie in's Theater zu begleiten; Melanie lehnte ab, sie fiel jetzt wieder in den kühlen Ton zurück, mit dem sie eine völlig unnahbare Haltung vortrefflich zu verbinden verstand.

Graf Peuker versprach, nach dem zweiten oder dritten Akte sich einzufinden, und verabschiedete sich dabei von den Damen mit einer Wärme, die in der Seele seiner Braut alle Gluten der Eifersucht auflodern ließ.

Baron Hugo führte Irma zum Wagen, er hob sie und ihre Mutter hinein, dann kehrte er nochmals in's Haus zurück, um die vergessenen Logenkarten zu holen.

„Ich glaube, das Spiel ist bereits gewonnen,“ flüsterte Signora Aquila.

„Hast Du das Mißtrauen und den Hochmut der Baronesse nicht bemerkt?“ spottete Irma leise.

„Gewiß und ich bin gerade darüber erfreut.“

„Scherz, liebe Mama!“

„Nicht doch, mein voller Ernst! Der Baron ist Feuer und Flamme, das Benehmen seiner Schwester erbittert ihn; vielleicht führt schon unser Besuch zum Bruch der Geschwister, dann ist er für immer an uns gefesselt. Geduld, Du wirst als Baronin in dieses Schloß einziehen!“

Irma warf einen halb zweifelnden, halb triumphierenden Blick auf das architektonisch reich geschmückte Portal des Hauses.

„Wann?“ seufzte sie.

„Vielleicht schon bald,“ flüsterte ihre Mutter, „falle nur nicht aus der Rolle, mein Kind, und bleibe stets meiner Ermahnungen und Ratschläge eingedenk. Still, er kommt! Sieh' nur die Röte auf seinen Wagen! Der Kampf mit der Schwester hat schon begonnen und wir Beide werden die Früchte des Sieges ernten.“

„Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten,“ sagte Baron Hugo nähertretend und in der That bekundete seine vibrierende Stimme eine innere Aufregung, deren er noch nicht ganz Herr geworden war; „ich fand die Karten nicht sogleich, aber die versäumten Minuten wollen wir nun rasch einholen.“

Er stieg ein und nahm dem schönen Mädchen gegenüber Platz, das ihn mit einem bezaubernden Lächeln empfing; im nächsten Moment rollte der Wagen von dannen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Eines Traumes Erfüllung.

„Die Marianne aus dem ‚Goldenen Engel‘ und das gnädige Fräulein aus der Stadt, Herr Baron!“ sagte der alte Balthasar in tiefer Bewegung, indeß sein Blick voll herzlicher Teilnahme auf dem blassen Antlitz Benno's ruhte, der in einem hochlehnigen, mit Kissen ausgefüllten Sessel saß. „Wenn diese Beiden sich nicht so treu Ihrer angenommen hätten, wer weiß, ob es dann nicht anders gekommen wäre!“

„Und Dir sollte ich keinen Dank schulden, Du treuer Mensch?“ fragte Benno in demselben Tone. „Sprich doch nicht von den Andern allein!“

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in einfacher u. doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie beginnt **Dienstag,** den **2. August** cr.

K. Marks, Albrechtstr. 4, III.

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.

---

1 gut erhalt. Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht.
Näheres Brückenstraße 15/17, 1 Tr.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

C. L. Flemming

Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen
Holzwaarenfabrik
Radkämme
Hölzerne Riemenscheiben

Wagen bis zu 12 Ctr. m. abgedrehten Eisenachsen gut beschlagen
Haus- und Küchengeräthe
Hobelbänke,
Rosenstäbe.

Sportwagen.
Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.
Muster-Packete 9 Stück sortirt für Canarienzüchter M. 6 frk.
Eierquetscher.
Man verlange Preisliste Nr. 648.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungestörten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.

Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Tapeten-Versand.

Fernspr. No. 224

Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler. Minden in Westfalen.

Malergehilfen

stellt ein für dauernde Beschäftigung und zahlt der Leistung entsprechend das höchste Lohn **Steinbrecher,** Malermstr.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Eine Verkäuferin
für **Papierbranche wird** gesucht.
Meldungen $1/2$2 **bis** $1/2$3 **Uhr Nachmittag.**
Brückenstraße 28, 2 Tr.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen Appetitmangel etc. sowie
Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae. pract. Arzt,
Wildemann i./Harz.

Um für die ankommenden Sachen der Herbst- und Wintersaison Raum zu schaffen, habe ich die

Preise
für sämmtliche Tapisserieartikel
ermässigt,

und bietet sich Gelegenheit zu
billigem Einkaufe
von Canevas-Stickereien (Teppiche, Kissen, Schuhe), vorgezeichneten Gegenständen, Decken, Läufern 2c. **auf Leinen, Filz, Seide u. s. w.**
Aeltere Muster werden unter dem Einkaufspreise abgegeben.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der

Marienburger Pferde-Lotterie

Haupt-gewinne: **2 eleg. Wagen mit je 4 Pferden**
4 „ Wagen mit je 2 Pferden
u. s. w insges. **8 „ Wagen und 95 Pferde**
zus. **3260 Gewinne** i. Ges.-Wth. **100 000 Mk.**
empfehlen güt. Abnahme. **11 Loose für 10 Mark.**
Porto und Liste 20 Pfg extra

Ludwig Müller & Co., **Bankgeschäft**
Berlin, Breitestrasse 5.
Keine Reduction der Gewinne!
Ziehung bereits 15. September ohne Verschub

Gewinne	Werth
1 à	10 000 Mk
1 à	6 000 Mk.
1 à	4 500 Mk.
1 à	3 500 Mk
1 à	2 400 Mk.
1 à	1 500 Mk
1 à	1 000 Mk.
1 à	1 200 Mk.
1 à	1 500 Mk.
1 à	2 300 Mk
4 =	4 400 Mk
u. s. w.	

Loose à 1 Mk. hier zu haben bei: **Walter Lambeck,** Buchhandlg.

Norddeutsche Credit-Anstalt

Königsberg i./Pr. **Danzig.**
Aktienkapital 5 Millionen Mark.
Agentur Thorn Brückenstrasse 9.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen. so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24** sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nahnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne. Die neue Heilwissenschaft. 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8⁰. 1898 Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
Louis Kuhne. Bin ich gesund oder krank? 14. Auflage. Preis M. —50. Erschien in 12 Sprachen.
Louis Kuhne. Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. — 50.
Louis Kuhne. Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung Preis M. —.50.
Louis Kuhne Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6 —, eleg. geb. M. 7 —.
Louis Kuhne Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Es ist allgemein bekannt,

daß **Hodurek's Morteïn** das beste Vertilgungsmittel ist für alle Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Motten, Flöhe, Vogelmilben 2c. Käuflich zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinrich Netz.**
A. Hodurek, Ratibor. Fabrik chem.-techn. Artikel u Korken. Erste Ratiborer Dampfwatten-, Schnellfeueranzünder-, Glanzstärke- und Insektenpulver-Fabrik.

Zur Anfertigung von
Adress- und Besuchskarten,
Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Zeitungen,
Speisekarten, Programmen,
Tanzkarten etc.
empfiehlt sich die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.
Brückenstrasse.
Schnelle, saubere, geschmackvolle Ausführung!
Billigste Preise!

!Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfect".

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in
Siphons von **1** und **2 Litern** Inhalt.

Es kostet:
Kuntersteiner Bürgermeisterbräu Liter **35 Pfg.**
Siechen hell und **dunkel** „ **50** „

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Laden

nebst anschließender Wohnung sofort zu vermiethen im Neubau
Wilhelmstadt Ecke Friedrichstraße.
Ulmer & Kaun.

Breitestraße 12
ist **per 1. Oktober** cr.
1 Laden
und eine Wohnung
zu vermiethen. B. Westphal.

Laden nebst **kleiner Wohnung zu vermiethen** Friedrichstraße 6. **R. Schultz.**

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör für 240 Mark zu vermiethen Friedrichstr. 6.

Herrschaftliche Wohnung.
Die Wohnung in 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, großem Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, wie 2 Zimmer 2. Etage nach vorn vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 2.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47 ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi**

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3. Etg per 1. Okt. 1898 zu vermiethen **H. Claass.**

Neustädt. Markt 22
ist die 2 Etage, bestehend aus 2—3 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.
H. Schneider.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** sowie eine **kleinere Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Breitestraße 5, 2. Etage.
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Baderstraße 23,
3 Treppen, ist zum 1. Oktober **eine freundliche Wohnung** zu vermiethen. Preis incl. **Wasser** 500 Mk. **Ph Elkan Nachf.**

---

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz. Friedrichstr. 6.

---

1. Etage Gerechtestraße 15/17
sind zwei herrschaftliche Balkonwohnungen von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Herrschaftliche Wohnungen

von **4 und 5 Zimmern** nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

Die von dem **Medizinalrath** Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte
II. Etage
in meinem Hause **Breitestraße 18** ist vom **1. Oktober zu vermiethen.**
A. Glückmann Kaliski.

Hochherrschaftliche Wohnung
von **8 Zimmern** und **allem Zubehör** mit **Centralheizung, (Pferdeställen)** ist von sofort zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Eine freundliche Wohnung
von **3 Zimmern, Küche** und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 320 Mark incl. allem.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Ein möbl. Zimmer nach vorn **zu vermiethen** **Brückenstraße 16,** 3 Tr.

Gebrannt. Caffee

reinschmeckend und großbohnig
per Pfund 80 Pf. u. 1 Mk.
S. Simon.

Ca. 2000—2500 Ctr.
gute Frühkartoffeln
hat abzugeben
Dom. Katharinenflur.

---

2 Wohnungen von 4 resp. 3 Stuben, Entree, Balkon resp. Veranda nebst allem Zubehör sind zum 1. Oktober in der Schulstr. (Bromb. Vorst.) zu verm. Näheres Schulstraße Nr. 20, I. rechts.

Die Wohnung, Brückenstr. 29, 1, bisher von Frau **Schneider** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Julius Danziger, Gerstenstr. 12.

---

2. Etage

6 Zimmer mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, **Brückenstraße** 20 vom Oktober cr. **zu vermiethen.**
A. Kirmes, Gerberstraße.

Freundliche Wohnung
zu verm. **Wunsch,** Bäckerstr. 35 I.

Wohnung

4 Zimmer, 2 Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** u. **Zubehör** vom 1. Oktb. zu vermiethen bei **Hohmann,** Mocker, Bergstr.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

---

1 Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 6.

Zwei Hofwohnungen
sind zu **vermiethen** bei
I. Cohn, Breitestraße 32.

Gut möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 7, I.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen Bäckerstraße 5. 290 Mk.

Möblirtes Zimmer an 2 Herren billig mit Pension zu vermiethen Gerstenstraße 6, **prt.**

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension, Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 4.

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

---

1 große
Getreideschüttung
ist v. sof z. verm. Näheres Klosterstr. 14

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Erste Hamburger Fabrik
für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei,
verbunden mit
Neu- und Glanzplätterei.
Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.
M. Kierszkowski,
geb. **Palm.**
Brückenstraße 18, parterre

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich: E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.